

Die Entstehung eines Programms

- Aktionsforum Suchtprävention in Tempelhof-Schöneberg
 - Zusammenschluss relevanter kommunaler Akteure
- formuliert Bedarf für ein suchtpreventives Elternprojekt
 - Ziel: strukturelle Verankerung und nachhaltige Umsetzung
 - Einbindung relevanter regionaler Akteure
- Politische Unterstützung
 - Stadträtin für Gesundheit und Soziales Dr. Sibyll Klotz

Initiatoren und Partner

- Konzeptentwicklung 2008 – Sommer 2009
 - Fachstelle für Suchtprävention, AOK Nordost, Stadträtin Dr. Klotz, Schulrat, Mediziner
 - Abstimmung mit Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Landesprogramm für die gute gesunde Schule Berlin
- Ergebnis
 - Partnerschaftsprojekt der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin und der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse
 - Pilotbezirk Tempelhof-Schöneberg
 - Kooperation mit professionellen und Selbsthilfe-Akteuren



Recherche und Erkenntnisse

- Bestehende Programme im Setting Familie
 - Opstapje: stadtteilorientierte Frühförderung
 - Hippy: Eltern-Kind-Programm zur Schulvorbereitung
 - Stadtteilmütter: „Rucksack“-Elternbildungsprogramm für Familien mit Migrationshintergrund
- Erkenntnisse: was Eltern brauchen
 - Erweiterung von Handlungskompetenz
 - Wissen, Information, Selbstreflexion
 - Netzwerknutzung (Nach Tschöpe-Scheffler 2005)
 - Einladung, neue Strategien auszuprobieren
 - Forum zur Reflexion des Erziehungsalltages, auch und gerade mit anderen Eltern (Patterson, Mockford u. Stewart-Brown 2005)



Grundannahmen und Ergebnis

- Schule ermöglicht das Erreichen von Kindern und Eltern
 - Die Beteiligung der Eltern ist in der Grundschulzeit stärker
 - Landesprogramm für die gute gesunde Schule Berlin
 - „Die Allianz für nachhaltige Schulgesundheit und Bildung will deutlich machen, dass Gesundheit und Bildung viel miteinander zu tun haben.“
- Quelle:
http://www.berlin.de/sen/bildung/besondere_angebote/gute_gesunde_schule/landesprogramm_gute_gesunde_schule.html
- Ergebnis: PEaS – Peer-Eltern an Schule
 - startet in der Grundschule
 - setzt an vor Erstkonsum
 - partizipiert wissenschaftliche Erkenntnisse
 - basiert auf Inklusion



PEaS

- ist ein Kursangebot für Eltern ab der 3. Klasse
- unterstützt Lehrer/innen und Schulsozialarbeiter/innen in ihrer Elternarbeit
- fördert die Kommunikation zwischen Eltern und Lehrer/innen
- stärkt die elterliche Mitwirkung an Schule
- unterstützt Eltern in ihrer Vorbildfunktion und fördert ihre Kompetenzen hinsichtlich Suchtprävention und Gesundheitsförderung
- stärkt die Eltern-Kind-Beziehung und die Kommunikation in der Familie



PEaS - Elternkurse und Elterntische

- Elternkurs: 3 Module á 3 Stunden
 - Durchführung: PEaS Trainer / Trainerin in Zusammenarbeit mit einer/m Suchtberater/in und einer/m Mediziner/in
- Elterntische: alle 2 Monate Austausch und Reflexion der gesammelten Erfahrungen
 - Durchführung: PEaS Trainer / Trainerin
- Peerarbeit: Eltern geben ihr Wissen an andere Eltern weiter und gestalten Projekte
 - in Kooperation mit schulischen Akteuren und Programmen
 - in der Grundschule
 - und nach dem Schulwechsel des Kindes an der weiterführenden Schule

Inhalte PEaS-Elternkurs

- MODUL 1:
Alkohol, Handy, Computer, Tabak – Wie spreche ich mit meinem Kind darüber?
- MODUL 2:
Hilfe, mein Kind pubertiert! – Wie kann ich trotzdem im Gespräch bleiben?
- MODUL 3:
An wen kann ich mich wenden, wenn ich mir Sorgen um mein Kind mache?

PEaS - Fachkräfteschulungen

- **MODUL 1 für Akteure an den PEaS-Grundschulen**
 - zu Beginn des Schuljahres: Information über das Programm und Vernetzung
- **MODUL 2 für Akteure an den PEaS-Grundschulen**
 - am Ende des Schuljahres: Information und Erfahrungsaustausch
- **MODUL 3 für die Kontaktlehrer/innen der Oberschulen**
 - im Rahmen einer Kontaktlehrer/innensitzung am Ende des Schuljahres: Information und Weitergabe der Namen der PEaS-Eltern, die an die Oberschulen wechseln

Konzept

STARTKONFERENZ

Vor bzw. kurz nach den Sommerferien zur Implementierung von PEaS im Bezirk:

- Gewinnung und Einbindung regionaler Akteure
- Gewinnung von 3 Grundschulen, i.d.R. im Landesprogramm für die gute gesunde Schule Berlin
- Gewinnung externer Partner (Suchtberater/in, Mediziner/in)

ERSTES SCHULJAHR: PEAS – PHASE I

- Gewinnung von Eltern
- Durchführung und Evaluation an 3 Grundschulen
- Gewinnung 3 weiterer Grundschulen
- Bildung von Patenschaften zwischen „alten“ und „neuen“ PEaS-Schulen

Konzept

ZWEITES SCHULJAHR: PEAS – PHASE II

- Gewinnung von Eltern
- Durchführung und Evaluation an 6 Grundschulen
- Gewinnung und Ausbildung bezirklicher PEaS-Trainer/innen in TNT-Seminar
- Erstellung des Evaluations- und Ergebnisberichtes

DRITTES SCHULJAHR: PEAS – PHASE III

- Verstetigung von PEaS im Bezirk
- Durchführung und Evaluation von PEaS-Eltern-Kursen nach Vorgaben des Handbuches durch die bezirklichen PEaS Trainer/innen
- PEaS-Eltern tragen ihr Wissen per Schneeballsystem weiter



Qualitätssicherung - Maßnahmen

LENKUNGSSITZUNGEN

- 2x im Schuljahr verbindliche Teilnahme der bezirklichen PEaS-Trainer/innen

EVALUATION

- Elternkurse
- Elterntische
- Fachkräfte-Schulungen

DOKUMENTATION

- Aktivitäten der PEaS-Eltern
- Aktivitäten der Akteure der PEaS-Schulen mit Blick auf das Landesprogramm für die gute gesunde Schule Berlin

Sicherung der Wirksamkeit und Qualität der Durchführung im Stadtteil / in der Kommune durch Fachstelle für Suchtprävention



Evaluation: StatEval / FU Berlin

- Lehrende
 - Wie sinnvoll ist PEaS?
 - Bereitschaft zur aktiven Unterstützung
 - Ressourcen und Hindernisse für den Verlauf
- Eltern nach Abschluss des PEaS-Kurses
 - Spezifisches Interesse an Suchtprävention
 - Informations- und Kompetenzgewinn
 - Kommunikation und konkrete Projekte
- Elterngruppendiskussion im Rahmen der Elterntische
- Schulsozialarbeitende nach Abschluss der TNT-Ausbildung



Lehrende (n=11)

- Wie sinnvoll ist PEaS: 100 % „sehr sinnvoll“ (Höchstwert)
 - Einbeziehung der Eltern
 - Wichtigkeit des Themas
 - Gemeinsame Verantwortungsübernahme für Kinder
- Unterstützung: 10 „uneingeschränkt ja“, 1 „mit Einschränkung“ (Zeitliche Ressource)
- Ressourcen (Auswahl)
 - Unterstützung durch Schulleitung und Kollegium
- Hindernisse (Auswahl)
 - Eltern: Migrationshintergrund, niedriges Bildungsniveau
 - Kollegium: Überlastung, mangelnde Teamabsprachen

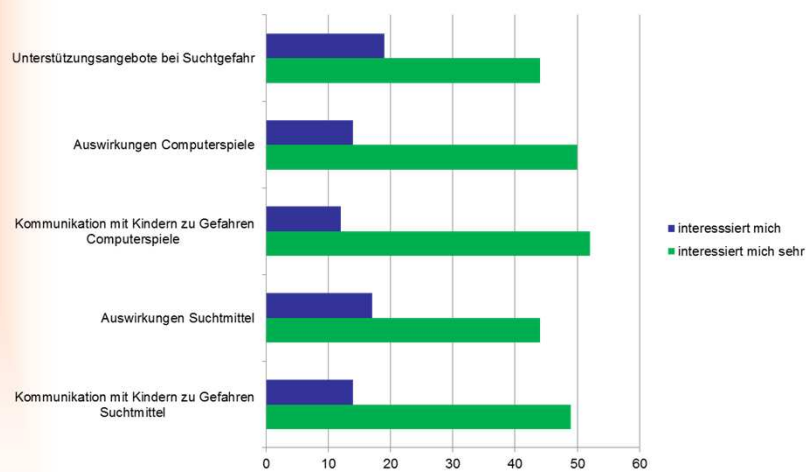


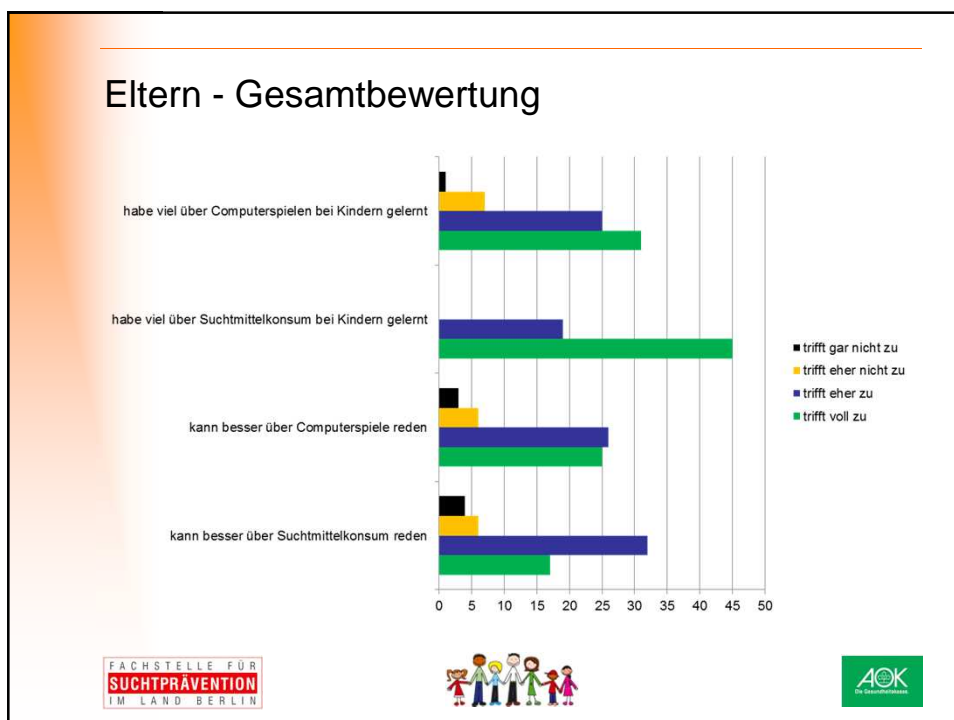
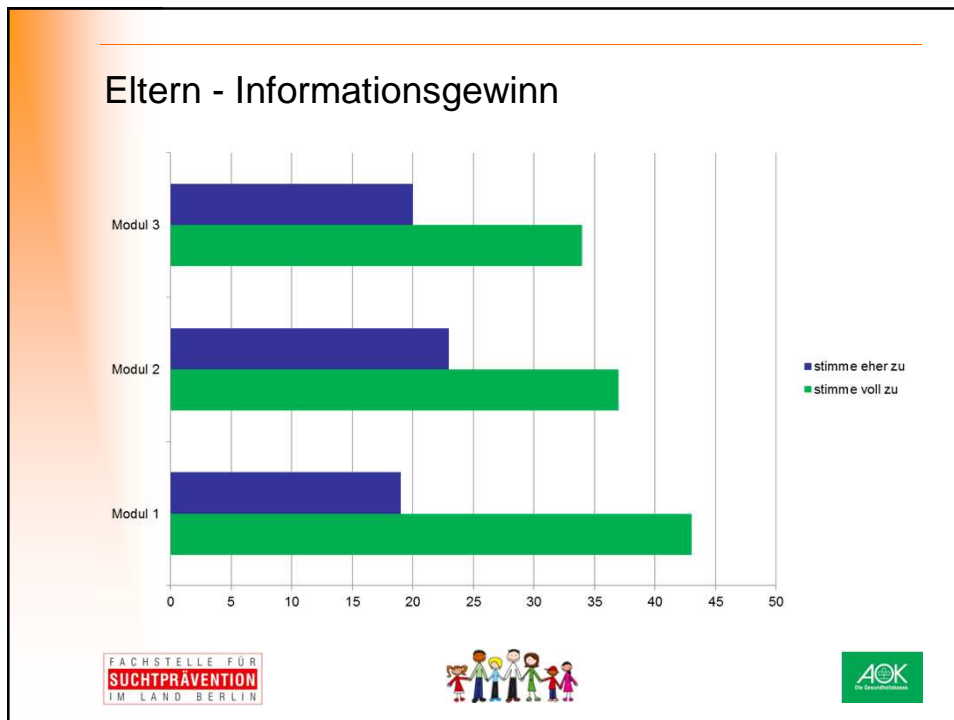
Eltern (n=64)

- Geschlecht: 94 % ♀, 6 % ♂
- Ø : 41,85 Jahre
- Kinder: 83, Ø 10,6 Jahre
- Migrationshintergrund: 44 % (Phase I: 76%)
 - Türkei: 19
 - Libanon: 3
 - Pakistan: 2
 - Irak: 1
 - Syrien: 1
 - Angola: 1
 - Serbien: 1



Eltern – spezifisches Interesse





PEaS-Eltern aktiv: 79 %

- Vernetzung mit Kontaktlehrer/in
- Aushang schwarzes Brett - Bekanntmachung
- Thematische Elternabende
- Zirkeltraining Suchtprävention
- Stand auf dem Straßenfest / im Nachbarschaftsheim
- Gespräche mit Familie/ Nachbarn
- Vortrag im Mütterkurs
- Frauenfrühstück im Nachbarschaftsheim
- Interview Morgenpost
- Aushang eines Kummerkastens und



Neue PEaS-Trainer/innen (TNT) (n=16)

- Vermittlung der Inhalte: 94 % sehr gut
- Erwerb suchtpreventiven Wissens für die Elternarbeit: 94 % volle Zustimmung
- Vorbereitet für Durchführung: 87,5 % volle Zustimmung
 - Keine Bewertungsunterschiede zwischen Teilnehmenden mit oder ohne vorherige Schulungserfahrungen
- Hindernisse (Auswahl)
 - mangelnde Motivation und Beteiligung der Eltern
- Was wird noch benötigt (Auswahl)
 - Mut, Unterstützung durch die Schule (Leitung)



Zusammenfassung und Empfehlungen

- Möglichkeit für Austausch sehr gut
- Kommunikation mit anderen Eltern gestiegen
- Konkrete Verabredungen am Ende des Elternkurses sehr gut
- Eltern benötigen in der Umsetzung der Peerarbeit als Multiplikatoren Zeit, Mut und Selbstvertrauen
 - Ausbildung der Eltern in der 3. Klasse ermöglicht erste Schritte in der Peerarbeit an der vertrauten Grund-Schule
 - Noch mehr konkrete Tipps durch PEaS-Trainer/innen
 - Noch mehr Fallbeispiele und Rollenspiele
 - Elterntische um das Modul Beratung erweitern



PEaS - wo stehen wir heute?

- Erprobung und Evaluierung in 2-jährigem Pilot
- Verstetigung durch Schulsozialarbeit
- Sieger im 5. Wettbewerb Kommunale Suchtprävention in der Kategorie kreisfreie Städte
- DHS: PEaS Best-Practice-Projekt
- Erwähnung von PEaS auf europäischer Ebene im Reitox-Bericht
- Veröffentlichung durch die AOK und im Bundesdeutschen Drogen- und Suchtbericht, im Gesunden-Städte-Netzwerk u.a.
- Transfer in Kommunen und Bundesländer



Erfolgsfaktoren für Partizipation von Eltern

- Persönliche Ansprache - besser als Anschreiben
 - PEaS-Trainerinnen
 - (Kontakt-)Lehrer/innen, Schulsozialarbeiter/innen
 - kommunale Keypersons, Eltern
- In Kombination mit Flyer, Aushang
 - in den Herkunftssprachen der Eltern
- Wo
 - (Gesamt-)Elternabenden
 - Stadtteiltreffpunkten
 - bestehende Elternangebote in den Schulen
- Nachgehende Kontaktpflege!





FACHSTELLE FÜR
SUCHTPRÄVENTION
IM LAND BERLIN



FACHSTELLE FÜR
SUCHTPRÄVENTION
IM LAND BERLIN



Interview mit PEaS-Müttern der Neumark-GS

Hoyenpost 27.4.10

Dauerkonflikt ums Internet

Viele Eltern wissen nicht, wie viel Internet sie ihren Kindern erlauben sollen. Ein Kurs an Grundschulen soll ihnen helfen

VON SILKE MÜLLER

Berlin – Ahir El-Asfar, Mutter von zwei Söhnen, ist überzeugt, dass bei ihr zuhause Fernsehgerät und Computer ständig flimmern würden, dürfen ihre Söhne selbst über ihre Freizeitgestaltung entscheiden. „Wenn mein Sohn Karim um 18 Uhr aus der Schule kommt, dann will er sofort vor die Kiste“, sagt El-Asfar. Regelmäßig gebe es Diskussionen mit dem Neunjährigen darüber, wie lange er sich vom Fernsehen benehmen oder am Computer spielen dürfe. Auf maximal drei Stunden am Tag haben sie sich geeinigt, eingehalten wird die Vereinbarung aber nicht immer.

Auch Nadia El-Souki leidet an der Problematik: Die 42-Jährige ist Mutter von fünf Kindern, täglich sieht sie sich mit der Frage konfrontiert, wie viel Zeit sie ihren Kindern vor dem Bildschirm zugewöhnen soll. Sowohl Ahir El-Asfar als auch Nadia El-Souki wissen, dass Kinder Grenzen brauchen und dass sich Liebe manchmal in Verbote ausdrückt. „Trotzdem fällt es mir manchmal schwer zu entscheiden, wenn es reicht und wie ich konsequent bleiben soll“, berichtet Ahir El-Asfar.

Antworten auf genau diese Fragen holen sie in einem Kurs der Hochschule für Suchtprävention an, dem auch die beiden Mütter aus Schöneberg teilgenommen haben. Seit letztes Jahr läuft das Projekt PEaS („Peer Eltern an Schulen“) an drei Grundschulen in Tempelhof-Schöneberg. Die Idee dahinter: Durch den Austausch mit Experten sollen Eltern lernen, wie sie Suchtgefahren für Kinder im Alltag vorbeugen können. „Der Informationsbedarf bei den Eltern ist riesig“, berichtet Inga Demmeck von der Fachstelle für Suchtprävention über die ersten Erfahrungen. Insgesamt haben sich 55 Eltern für das Pilotprojekt angemeldet, das aus drei Modulen besteht und von der AOK Berlin-Brandenburg unterstützt wird. Zur Beschäftigung sieht der Kurs auch mit den Themen Alkohol- und Tabakkonsum bei Jugendlichen. „Aber wir bemerken, dass viele Eltern sich besonders hilflos fühlen, wenn das Thema Computer- und Mediennutzung anbelangt“, sagt Inga Demmeck. Hier seien die Grenzen zwischen normalen Freizeitsportarten und einem Abhängigkeitsverhältnis fließend. Die Experten empfehlen, dass Eltern genau überlegen sollten, ob sich für Kind zuackzeptiert und nur noch wenig Begünstigung für andere Aktivitäten nötig. Neben der Veranstaltung findet Computerzeiten sei es außerdem wichtig, dass sich Eltern dafür interessieren, was ihr Nachwuchs am Rechner so treibt.

Ahira El-Asfar hat einige gelernt in dem Kurs: Zum Beispiel wurde in Rollenspielen geübt, wie man konsequent bleibt. „Naja zu sagen ist nicht immer leicht. Manchmal will man eben auch einfach nur seine Ruhe.“ Ihr neuer Wissen wertete Ahir El-Asfar und Nadia El-Souki nicht für sich bescheiden. Zur Prävention gehört es, dass die geschulten Eltern anschließend als Multiplikatoren arbeiten. Sie wollen Eltern aus ihrer arabischen Gemeinde ansprechen, die ähnlich Sorgen mit dem Nachwuchs haben. Die Hemmschwelle in dieser Gruppe sei hoch. „Aber vielleicht hilft es diesen Eltern ja, dass sie sich für einen Austausch nicht so einsam fühlen“, sagt Nadia El-Souki.

> ELTERN ONLINE: Shoppen und Floppen – der Besuch mit Kindern im Kaufhaus gehört zum gesellschaftlichen Abbauungsprogramm



Themenabend mit Schirmherrin Katia Saalfrank



Wettbewerb „Kommunale Suchtprävention“



PEaS – Peer-Eltern an Schule[®]

Kerstin Jüngling
Leiterin Fachstelle

Inga Benseick
PEaS – Projektleitung

Kerstin Wisniewska
PEaS - Trainerin

Fachstelle für Suchtprävention
im Land Berlin
pad e.V.
Mainzer Str. 23
10247 Berlin
Tel.030 - 29 35 26 15
juengling@padev.de
www.berlin-suchtpraevention.de

